



UNVERKEHRT.DE

Politik und mehr aus Kalletal und Lippe



Es läuft nicht alles rund

Teil 2 – Die ökonomischen Auswirkungen der Stromerzeugung in Corves Mühle



Bei diesem Rinnsal (Ende November 2021) wäre die ökonomische Betrachtung hier schon zu Ende. Bei dieser Wassermenge (Wasserrad stand immer wieder fast still) tendiert die Stromerzeugung gegen Null.

Zwischenzeitlich hat offenbar eine Wartung des Stauwehrs stattgefunden. Aus dem Rinnsal ist ein sehr kleines Bächlein geworden und das Wasserrad dreht sich relativ flott.

Dieser Zustand und diese Wassermenge werden für die ökonomische Betrachtung zugrunde gelegt. (Optimal-Voraussetzungen)

Den örtlichen Anzeigenblättern und der regionalen Presse war **übereinstimmend** zu entnehmen, dass die Kalletaler Verwaltung davon ausgeht, dass durch die neue Stromerzeugung in Corves Mühle **bis zu 1000 Euro pro Jahr oder 83 Euro pro Monat** verdient werden. (Eigenversorgung und Überschusseinspeisung)

Das entspricht bei **Eigenverbrauch** in etwa den Kosten für 3300 kWh, das ist der Durchschnittsverbrauch eines Zwei-bis-drei-Personenhaushalts pro Jahr.

Bei den Verdienstmöglichkeiten scheint es sich um eine Brutto-Betrachtung zu handeln. Um die „Stromerzeugungsanlage“ in Betrieb zu halten, sind natürlich auch erhebliche Wartungsarbeiten erforderlich - unabhängig von den Herstellungskosten. Aber dazu später...

Wartungsarbeiten sind für Wasserrad, Generator und Stauanlage erforderlich. Auch die Reinigungs- und Entschlammungsarbeiten an Stauanlage, am Mühlengraben (Abdichtung und Mähen) und an der alten Fischtreppe müssen regelmäßig durchgeführt werden.



Insbesondere bei hier vorhandenen „Mini-Wassermengen“ schlagen diese Aufgaben überdimensional zu Buche.



der
den

1 Stunde pro Monat ist sicher als unterer Wert zum dauerhaften Betrieb anzusehen. Bei einem Stundensatz vom 41,66 €/h einschließlich Werkzeug, Fahrzeuge usw. ergibt das einen Aufwand von etwa 500,- €/Monat.

Damit schrumpft auch der Ertrag auf etwa 500,- €/Monat.

Für eine Wirtschaftlichkeitsbetrachtung sind natürlich auch **die Anschaffungskosten zu berücksichtigen**.

Erst wenn diese im Laufe ihrer Lebensdauer erwirtschaftet werden, kann von „Geld verdienen“ gesprochen werden.

Da die Kreditzinsen derzeit so gering sind, werden diese in den folgenden Betrachtungen nicht berücksichtigt, auch auf die Berücksichtigung einer „Kalkulatorischen Verzinsung“ der Eigenmittel wird verzichtet.

Für den Betrieb dieser Wasserkraftanlage sind folgende Anlagen und Geräte notwendig:

| | | |
|---|---|------------|
| - Stauwehr einschließlich des Steuerungsmechanismus: geschätzt | = | 23.000,- € |
| - Fischauf- und Abstieg: geschätzt | = | 9.000,- € |
| - Bedienungsteg: 8 % der Kosten neue Brücke | = | 10.000,- € |
| - Mühlengraben (Zu-Ablauf) geschätzt. | = | 20.000,- € |
| - Wasserrad | = | 45.000,- € |
| - Generator: einschließlich Einbau und Anschluss an das Stromnetz | = | 35.000,- € |
| - Architektin: nicht notwendig, aber 3 Std. a 100,- € für Filmaufnahmen | = | 300,- € |

Gesamt: = 142.300,- €

Betriebswirtschaftlich wird bei einer Stromersparnis von 500 Euro im Jahr „das Geld verdienen“ also in **284 Jahren** beginnen.

Nun wird in solchen Fällen von der Verwaltungsspitze immer ins Feld geführt, dass es erhebliche Zuschüsse von Land und Bund gegeben hat. Aber auch das sind unsere Steuermittel und die Unterhaltung und Erneuerung bleibt bei der Gemeinde.

Auch kann die Verwaltungsspitze natürlich argumentieren, dass ein Teil der Kosten aus Denkmalgründen „sowieso“ entstanden wären. Aber auch das sind unsere Steuermittel.

Selbst wenn man der Stromerzeugung nur die Kosten des Generators und 15 Prozent der übrigen Baukosten der Anlage zuordnet, sind das noch 51.000 Euro und damit eine Amortisationszeit von rund 100 Jahren. Sollte jemand auf die Idee kommen, für die Stromerzeugung ausschließlich der Kosten des Generators zu betrachten und alle anderen Kosten dem Denkmalschutz zuzuordnen, ergibt sich eine Amortisationszeit von 70 Jahren. Zumindest Generator, Wasserrad und auch andere Bauteile sind aber nach 35 Jahren verbraucht und müssen ersetzt werden.



Anders ausgedrückt:

Bei einer Laufzeit von 35 Jahren erzeugt die Gemeinde Strom mit der Wasserkraft in Corves Mühle zum Preis von (schöngerechnet mit Denkmalaufwand) ca. 44 Cent/kWh, betriebswirtschaftlich betrachtet ca. 1,20 Euro/kWh.

Ein Blick in die durchschnittliche Strompreiszusammensetzung 2021 (Stromerzeugung 7,7 Cent) zeigt, dass diese Eigenerzeugung den Steuerzahlern recht teuer zu stehen kommt.

Nachdem schon die ökologische Bilanz für dieses Projekt nicht gerade positiv ausgefallen ist, ist die ökonomische Bilanz vernichtend. Zum Nachahmen bei so geringen Wassermengen nicht zu empfehlen. Die Durchführung ist völlig unwirtschaftlich und nur mit fremdem Geld (Steuermitteln) machbar.

Unabhängig davon ist natürlich die Energiegewinnung mit Wasserkraft sinnvoll.

Aber gerade da heißt es natürlich: **Genaues Hinschauen ist wichtig!**

In „Es läuft nicht alles rund“ Teil 3 werden wir die Rolle der regionalen Presse bei solchen Projekten beleuchten. (HB22122021)